

# Pressekonferenz zum „LehrerInnen Image“



## SP-Lehrervertreter fordern Gesamtkonzept für Schulreform

SP-naher Gewerkschafter will Bachelorabschluss für alle aktiven Lehrer - Umfrage zeigt hohe Zufriedenheit von Eltern

Ein Gesamtkonzept für eine Reform des österreichischen Schulsystems haben SP-Lehrervertreter am Montag bei einer Pressekonferenz gefordert. In den vergangenen Jahrzehnten sei Bildungspolitik immer nur Erste Hilfe gewesen, kritisierte der Vorsitzende des Sozialdemokratischen Lehrer/innenvereins (SLÖ), Reinhard Dumser.



Wenn irgendwo "ein Eiterwimmerl entdeckt wurde", habe die Bildungspolitik ein Pflaster drübergeklebt. Auch eine "Überschriften-diskussion" sei in der Bildungspolitik zu wenig, kritisierte er.

Den Plan von Unterrichtsministerin Claudia Schmied (S), das Sitzenbleiben abzuschaffen, unterstützte Dumser zwar prinzipiell. Der SLÖ sehe es aber kritisch, wenn auch diese Frage unter dem Aspekt möglicher Einsparungen diskutiert werde. Für die Abschaffung der Klassenwiederholungen traten auch Thomas Bulant, Vorsitzender der Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen (FSG) an den Pflichtschulen, und SP-Bildungssprecher Elmar Mayer ein. Mayer betonte, man müsse bei der Schulreform unbedingt die Lehrer einbinden. Harte Kritik übte er an der ÖVP, er habe es satt, wie sich VP-Bildungssprecher Werner Amon und die ÖVP dabei "immer wieder durchschwindeln".

Die Hauptforderung des FSG an die Regierung ist derzeit, allen im Dienst befindlichen Lehrern einen Bachelorabschluss zu ermöglichen, so Bulant. Die "Bildungssackgasse" - einmal Volksschullehrer, immer Volksschullehrer - müsse ein Ende haben. Aus dem Unterrichtsministerium hieß es gegenüber der APA, dass eine solche Weiterqualifizierung in die Konzepte der Arbeitsgruppen zum geplanten neuen Lehrerdienstrecht einfließen sollen.

Dass die öffentliche Darstellung von Lehrern als "Gagenkaiser und Minderleister" (Bulant) nicht stimme, sehen die SP-Lehrervertreter durch eine im Auftrag des SLÖ durchgeführte Umfrage bestätigt (durchgeführt im Mai 2009, Sample: 570 Eltern deren Kinder eine Volks- oder Hauptschule besuchen). Demnach fühlt sich die überwiegende Mehrheit (88 Prozent) der Kinder in der Volks- und Hauptschule sehr oder eher wohl (38 Prozent); gleichzeitig glauben 91 Prozent der Eltern, dass Lehrer ein sehr oder eher schwieriger Beruf ist und 87 Prozent schätzen, dass Disziplinlosigkeit und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern zugenommen haben. 86 Prozent der Eltern sind mit ihrer Zusammenarbeit mit den Lehrern sehr oder eher zufrieden, ebenso viele Eltern glauben, dass ihr Kind in der Schule sehr oder eher viel lernt. Die Studie wurde laut Dumser deshalb erst jetzt veröffentlicht, weil sie im Zuge der Debatte um eine höhere Unterrichtsverpflichtung wohl nur als "kläglich Versuch" der Lehrer wahrgenommen worden wäre, sich gut darzustellen. Und der Schulanfang sei ein guter Zeitpunkt um zu sagen, "wie fleißig die Lehrer sind".

(APA0256 II, XI 14.09.2009 12:18:47)

## FSG: Es geht um die Zukunftschancen der SchülerInnen

Postkartenaktion soll das Image von Schule und LehrerInnen verbessern

"An unseren Schulen stehen die Zukunftschancen der Kinder im Zentrum des Geschehens. Gerade Pflichtschulen sind inzwischen die einzige Sozialisationsinstanz für viele SchülerInnen", bekräftigte der Vorsitzende der Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen



(FSG) in der PflichtschullehrerInnen gewerkschaft, Thomas Bulant, heute, Montag, in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Reinhard Dumser (SLÖ) und Elmar Mayer,

Bildungssprecher der SPÖ. Bulant stellte auch die neue Image-Kampagne der FSG-LehrerInnen vor.

Rund 300.000 Postkarten mit einem Kinderpaar und der Aufschrift "Ihr Kind ist unser Star" sollen in den nächsten Wochen verteilt werden. Damit soll zur Verbesserung des Images von LehrerInnen und Schule ein Beitrag geleistet werden. Bulant: "Volks-, Haupt-, Sonder- und Polytechnische Schulen werden als Sozialisationsinstanz zur 2. Heimat für viele Kinder. Die Anerkennung für diese gesellschaftliche Leistung bleibt uns PflichtschullehrerInnen jedoch oftmals verwehrt".

Der FSG-LehrerInnen-Vertreter fordert eine ganzheitliche Schulreform, an deren Anfang die Reform der Lehrerbildung, gefolgt von dienstrechtlichen Adaptierungen an die Lehrerrolle des 21. Jahrhunderts, steht. Eine gleichwertige, universitäre Ausbildung aller LehrerInnen müsse zu einer gemeinsamen Schule über die Volksschulzeit hinaus führen. Bulant: "Auf dem Weg zu einer solchen ganzheitlichen Reform lasse ich mich als Pflichtschullehrer sicherlich nicht mehr abspesen. Es ist ein Skandal in Österreich: Je jünger die Kinder sind, umso geringer sind die Qualifizierungsmöglichkeiten und die Besoldung der PädagogInnen. Dafür haben sie jedoch die höchste Arbeitsbelastung".

Von der Bundesregierung fordert der FSG-LehrerInnen-Vertreter die Einführung des Bachelors auch für alle im Dienst stehenden PflichtschullehrerInnen, um diese aus der Bildungssackgasse zu führen. Bulant: "Einmal Volksschullehrer, immer Volksschullehrer muss ein Ende haben. Mit dem Bachelor werden unseren KollegInnen erst die Weiterqualifizierung über ein lebenslanges Lernen und der Einstieg in ein Professionalisierungskontinuum ermöglicht."

Scheindiskussionen, wie beispielsweise über die schulautonomen Tage oder die Lehrerarbeitszeit, lehnt der FSG-LehrerInnen-Vertreter ab. Bulant: "Sie sind verlogen, weil sie nicht berücksichtigen, dass die LehrerInnen gesetzlich verpflichtet sind, in einem Großteil ihrer Arbeitszeit den Amtsschimmel zu pflegen. Was wir absolut nicht brauchen, ist, den Stammtisch ins Klassenzimmer zu holen. Wir PflichtschullehrerInnen wollen die konstruktive Diskussion. Es geht uns ja um die Kinder. Unser Ziel: Wir wollen, dass zufriedene LehrerInnen mit glücklichen Kindern wieder in Ruhe arbeiten können."

(OTS0110, 2009-09-14/11:20)

Rückfragehinweis: FSG-GÖD-Presse 0664/814 63 11

## **Mayer: Weg von Verwaltung und Bürokratie, hin zu den Kindern**

Rahmenbedingungen im Schulwesen zu ändern ist Aufgabe der Politik

"Es ist mir ein großes Anliegen, die LehrerInnen im beim Schulreformprozess mit ins Boot zu holen. Sie sind die HauptakteurInnen und sollen in den Reformprozess miteingebunden werden", betonte SPÖ-Bildungssprecher Elmar Mayer am Montag bei der Präsentation der Ergebnisse einer Umfrage zum Thema LehrerInnenimage.

LehrerInnen fordern seit Jahren bessere Rahmenbedingungen für eine moderne Pädagogik, ändern könne diese Bedingungen nur die Politik, so Mayer.



"Erfreulich wäre ein Wettbewerb der bildungspolitischen Ideen, im dem die Vorschläge der HauptakteurInnen und die des Ministeriums einbezogen und gegeneinander abgewogen werden", argumentierte Mayer für einen Bottom-up-Prozess, in dem sich LehrerInnen, Eltern, SchülerInnen, alle, die mit Schule zu tun haben, einbringen können und sollen.

### LehrerInnen haben gutes Image bei den Eltern

Der Personenkreis, der aktuell mit dem Thema Schule vertraut ist, die Eltern schulpflichtiger Kinder, wurde im Frühjahr dieses Jahres zum LehrerInnenimage befragt. "91% der Eltern schätzen die Arbeit der LehrerInnen als schwierig ein, 86% sind mit der Zusammenarbeit mit den LehrerInnen und zufrieden", gab der Vorsitzende des Sozialdemokratischen LehrerInnenvereins Österreich Reinhard Dumser bekannt. Der Lehrberuf wurde von den Befragten als zweitwichtigster beurteilt, darauf könne man stolz sein. Thomas Bulant, Vorsitzender der Fraktion Sozialdemokratischer

GewerkschafterInnen in der Pflichtschullehrer-Innengewerkschaft, möchte ebenfalls zeigen, dass LehrerInnen Anerkennung für ihre Leistung verdient haben. Zum Beispiel werden Postkarten mit der Aufschrift "Ihr Kind ist unser Star" an Elternabenden verteilt. "Pflichtschulen werden als Sozialisationsinstanz zur zweiten Heimat für viele Kinder", betonte Bulant, der auch Änderungen in der LehrerInnenausbildung und im Dienstrecht forderte.

Thema bei der Präsentation war auch die aktuelle Diskussion um die Abschaffung des "Sitzenbleibens". Mayer betonte, dass das

Wiederholen einer Schulstufe überwiegend nicht der richtige Weg sei, vor allem, wenn es nur um ein oder zwei Fächer gehe, in denen die Schülerin oder der Schüler weniger gute Leistung erbringe. Der ÖVP-Bildungssprecher Werner Amon stellte bereits im Jahre 2003 infrage, ob es sinnvoll sei, 14 Fächer zu wiederholen, wenn nur zwei davon negativ beurteilt wurden. Mayer hofft jetzt, dass die ÖVP mit ins Boot steigen werde.

Abschließend betonte der SPÖ-Bildungssprecher nochmals, dass die Kinder im Mittelpunkt stünden und alles dafür getan werden müsse, ihnen die besten Chancen zu bieten.

"Die Schulreform wird auch daran gemessen werden, wie wir die Kleinsten optimal fordern und fördern", so Mayer abschließend. (Schluss) bj

(OTS0161-2009-09-14/12:52)

Rückfragehinweis:  
SPÖ-Bundesorganisation, Pressedienst, Löwelstraße 18,  
1014 Wien,  
Tel.: 01/53427-275

---

### Service:

Presseunterlagen und Umfrageergebnisse  
<http://www.sloebund.at>

Das FSG-Clusterschule-Modell  
<http://www.apsfsg.at>